



Wien, 20. Oktober 2015

FOPI: Gesetzesentwurf diskriminiert neue innovative Arzneimittel

Seit Juni wird für eine Neuregelung des freiwilligen Solidarbeitrags der Pharmaindustrie an die Krankenkassen gekämpft. Und: Seither übt der Hauptverband der Sozialversicherungen Druck auf die Pharmaindustrie aus: Es werden eine Verkürzung des Patentschutzes und eine massive Preisreduktion gefordert. Zudem wird der Erstattungskodex VO-EKO ab 2016 gesetzlich neu geregelt werden. „Das nun im Raum stehende Gesetz zu nachträglich gewährten Zwangsrabatten diskriminiert neue innovative Arzneimittel“, sorgt sich Mag. Ingo Raimon, Präsident des Forums der forschenden pharmazeutischen Industrie Österreich (FOPI), um die Weiterführung klinischer Studien, den Innovationsstandort Österreich und zukünftige therapeutische Innovationen, die die Gesunderhaltung des Systems und jedes Einzelnen nachhaltig beeinflussen.

Man wolle sich im Rahmen der bisherigen Verhandlungen nicht aus einer angemessenen Verantwortung stehlen, konstatiert Raimon: „Wir sind bereit, zum Wohle der Patienten unseren Beitrag zu leisten.“ Allerdings erwartet sich die Pharmaindustrie auch, dass seitens des Hauptverbands und der Politik aktuelle sowie realistische Zahlen und Fakten die Grundlage für die Gespräche sind. Denn: „Alle bisher kommunizierten Forderungen schießen komplett an der aktuellen Marktentwicklung und der wirtschaftlichen Realität vorbei“, so FOPI-Präsident Raimon.

Druck ist keine Lösung

„Die pharmazeutische Industrie hat mehrfach bewiesen, dass sie konstruktiv bestehende Herausforderungen angehen möchte. Doch die Industrie unter Druck zu setzen, kann nicht die Lösung sein. Denn es besteht weiterhin die Notwendigkeit, Institutionen im Gesundheitsbereich effizienter zu machen, damit diese besser auf die Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung reagieren können. Das kann nur durch die Implementierung von anstehenden Reformen erfolgen“, betont Raimon. Er führt weiter aus: „Alleine die Formulierung des Gesetzesentwurfs spricht eine eindeutige, innovationsfeindliche Sprache und gefährdet die klinische Forschung und somit die Reputation des Innovationsstandorts.“

Ausgleich zwischen Kostenträger und Nutznießer

Raimon plädiert weiters dafür, das österreichische Umlagensystem zu überdenken. Die für das heimische Gesundheitswesen charakteristische Trennung in einen extra- und intramuralen Bereich mit unterschiedlichen Finanzierungsquellen führt nämlich in vielen Fällen dazu, dass der Zahler eines neuen Arzneimittels nicht zwingend der ökonomische Nutznießer ebendieses ist. Das gilt freilich genauso für Innovationen, die nicht nur zu einer verbesserten Gesundheit bzw. Genesung führen, sondern oft auch zu weitreichenden Kosteneinsparungen. „Das Problem: Die Sozialversicherungen profitieren ökonomisch meist nicht davon. Daher braucht es einen klaren Ausgleich zwischen Kostenträger und Nutznießer, um zukünftige neue Arzneimittel und damit die Genesung jedes Einzelnen nicht zu gefährden“, sagt Raimon.

Über FOPI

Das Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie FOPI ist die österreichische Interessenvertretung von 26 internationalen Pharmaunternehmen mit Fokus auf Forschung und Entwicklung. Als Partner im Gesundheitswesen setzt sich FOPI für den Zugang zu innovativen Arzneimitteln und damit für die bestmögliche medizinische Versorgung in Österreich ein. Im Dialog mit Patientenorganisationen, Verschreibern und Kostenträgern trägt FOPI dazu bei, drängende gesellschaftliche Probleme zu lösen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Judith Kunczier

Tel: 01/20589 340

Mail: presse@fopi.at